



HAL
open science

Biologisches Denken versus Philosophie des Willens zur Macht: „Nietzsche“ im Urteil von Alfred Baeumler und Martin Heidegger

Leonore Bazinek

► **To cite this version:**

Leonore Bazinek. Biologisches Denken versus Philosophie des Willens zur Macht: „Nietzsche“ im Urteil von Alfred Baeumler und Martin Heidegger. *Kämpfe um Nietzsche. Nietzsche als Protagonist der europäischen und globalen Kultur bis zur ersten Nachkriegszeit*, Nietzsche-Gesellschaft, Oct 2023, Naumburg, Germany. hal-04247695

HAL Id: hal-04247695

<https://normandie-univ.hal.science/hal-04247695v1>

Submitted on 18 Oct 2023

HAL is a multi-disciplinary open access archive for the deposit and dissemination of scientific research documents, whether they are published or not. The documents may come from teaching and research institutions in France or abroad, or from public or private research centers.

L'archive ouverte pluridisciplinaire **HAL**, est destinée au dépôt et à la diffusion de documents scientifiques de niveau recherche, publiés ou non, émanant des établissements d'enseignement et de recherche français ou étrangers, des laboratoires publics ou privés.

Copyright

Biologisches Denken versus Philosophie des Willens zur Macht: „Nietzsche“ im Urteil von Alfred Baeumler und Martin Heideggerⁱ

Beitrag zum 33. Internationaler Nietzsche-Kongress „Kämpfe um Nietzsche. Nietzsche als Protagonist der europäischen und globalen Kultur bis zur ersten Nachkriegszeit“ (Naumburg an der Saale, 12.-15. Oktober 2023)

© Leonore BAZINEK
Laboratoire ERIAC, EA 4705
Université de Rouen Normandie

„Dem Werden das Sein aufprägen
- oder das Sein erst er-fahren
(Ereignis).“
Martin Heidegger, GA 87, 169.

1. Einleitung

Seit mehreren Jahren befasse ich mich mit nationalsozialistischen Lektüren des Werkes von Nietzsche.ⁱⁱ Massgeblich für diese Schwerpunktsetzung war das Studium der Anthologie von Ernst Loewy, *Literatur unterm Hakenkreuz* (vgl. 1967). Loewy schließt aus seiner Untersuchung, dass die nationalsozialistische „Usurpation Nietzsches [...] eine Unverschämtheit war“, denn zu tief sei „der Abgrund, der den radikalen Ungeist [...] von dem an sich selber irre gewordenen Geist und seinen gelegentlich absonderlichen Abwegen trennt“. (ebd., 23). Ich führe ähnliche Untersuchungen zur NS-Rezeption von Herbarts Werken durch. Mit den Jahren zeichnete sich ab, dass die Nationalsozialisten ein klares Ziel verfolgten: eine Weltwende weg von tradierten Kulturformen; ein Ausgehen von einer anderen Mitte. Dies soll dadurch erreicht werden, dass das deutsche Volk, dem hierfür eine Erlöserrolle zugeschrieben wird, lernt, auf die Geschichte des Seins zu hören.ⁱⁱⁱ Es geht also um ein prinzipielles Ziel, das keineswegs auf die Jahre 1919-1945^{iv} begrenzt ist.

Heute schauen wir uns Alfred Baeumlers (1887-1968) und Martin Heideggers (1898-1976) Umgang mit Nietzsche an. Beide popularisierten sehr viele griffige Formulierungen, die Nietzsche geprägt hat. Ich greife auf das letzte Kapitel meiner 2014 veröffentlichten Studie „*À la découverte du sens historique. Alfred Baeumler et la Nouvelle vision du monde*“^v zurück. Diese Untersuchung stützt sich für Baeumler auf *Nietzsche, der Philosoph und Politiker*, 1931 bei Reclam erschienen und für Heidegger auf die Notizen zu einer Übung im Sommersemester 1937 (vgl. GA 87, 3-245).^{vi} Beide Autoren entnehmen ihre Lektürekriterien von Nietzsches Texten ihren eigenen Projekten. Ich konnte herausarbeiten, dass es Heidegger und

Baeumler darum geht, Elemente für eine Politik des Willens zur Macht zu finden. Sie klopfen, so versuchte ich zu zeigen, Nietzsches Texte darauf ab. Als ich im Frühjahr 2023 auf diese Untersuchung zurückkam, fiel mir Heideggers harsche Zurückweisung eines Biologismus auf, den er auch Nietzsche zuschreibt. Baeumler scheint zunächst in dieselbe Kerbe zu schlagen.

So gesehen, kann man sagen, dass der „Wille zur Macht“ eine Art Trieb ist, der sich weder zu legitimieren braucht noch bestimmter Umsetzungsstrategien bedarf, sondern unmittelbar wirken kann, wohingegen eine Politik des Willens zur Macht zeigen muss, dass dieser Wille als politisches Prinzip anwendbar ist, also eine theoretische Dimension meint.

Es zeichnet sich außerdem ab, wie diese Unterscheidung zwischen Willen zur Macht und Politik des Willens zur Macht möglich wird: Baeumler meint, dass Nietzsche selbst sein Programm eines „Willens zur Macht“ in ein politisches Projekt verwandelt hat, dem er dann den Titel „Umwertung aller Werte“ gegeben hat.

Da wir wenig Zeit haben, beginne ich mit meinem Fazit und stelle dann exemplarisch ein Kapitel aus Baeumlers Buch vor sowie drei ausdrücklich das Politische thematisierende Ausführungen Heideggers aus den genannten Notizen.

<vorgezogen> 4. Fazit. „Dionysos“ und oder gegen „Heraklit“

In diese Spannung schreibt sich der Kampf um Nietzsche ein, der trotz aller Gemeinsamkeiten zwischen Baeumler und Heidegger stattfindet. Man kann sie folgendermassen schematisieren:

Nietzsche	Heidegger	Baeumler
Dionysos Heraklit	Dionysos oder Heraklit?	Heraklit ^{vii} Prinzip Bewegung statt (Über)Leben um des bloßen Lebens willen
Kampf gegen lebensfeindliche Moral und Askesekonzepte	Biologismusverdacht bzw. -vorwurf	baut Biologismusvorwurf ab, indem er zu zeigen versucht, dass es Nietzsche nicht um Grundtriebe, sondern um Grundgedanken geht, also nicht lediglich um physischen und biologischen Überlebenskampf, sondern um ein agonales Prinzip, das den Kampf in allererster Linie auf die

		Ebene der Gedanken verlegt
Amor fati	Amor fati	Amor fati

Tabelle <1 [Script 118: Notizen hierzu](#)>

2. Nietzsche, der Philosoph und Politiker

2.1. Zum Textaufbau

Die Gliederung des Buches entspricht der klassischen Gliederung wissenschaftlicher Monographien. Im kurzen Vorwort gibt Baeumler sein Ziel an und bezieht implizit Stellung gegenüber anderen Autoren. Es folgt eine aussagekräftige Einleitung.^{viii} Der Einleitung folgen zwei in etwa gleich umfangreiche Teile, einfach mit „Der Philosoph“ und „Der Politiker“ überschrieben. Der erste Teil besteht aus 7 Kapiteln, gefolgt von einer kurzen Anmerkung. Das 6. Kapitel ist das längste (ca. 20 Seiten). Der zweite Teil besteht aus sechs Kapiteln, gefolgt von einem Epilog. Das 5. Kapitel ist das mit Abstand umfangreichste des gesamten Buches (ca. 39 Seiten). Man kann eine Korrelation zwischen Kapitellänge und Bedeutung vermuten. Ich werde deswegen auf dieses Kapitel besonders eingehen. Festzuhalten ist allerdings, dass jedes Kapitel wesentliche Aussagen zu Baeumlers Programm enthält.

2.2. Das Kapitel „Bismarck. Gegen das christliche ‚Reich‘“ (134-173)

Baeumler stellt hier etwas vor, das er als Kampf Nietzsches identifiziert zu haben vorgibt: der Kampf Nietzsches gegen Bismarck. In diesem Kapitel erklärt er genauer, was er „das Ereignis Nietzsche“^{ix} nennt. Baeumler verwendet hierfür das Wortfeld „Berufung“:

In der geschichtlichen Epoche, die Nietzsche beobachtend miterlebt hat, war die führende Schicht des deutschen Bürgertums liberal und national. Der Nationalliberalismus^x, ideologisch durch Hegel begründet, war die jüngste Form jener Synthese von Aufklärung und Romantik, die aufzulösen Nietzsche berufen war. (134; vgl. 41)

Man kann dieses Kapitel in elf Schritte einteilen:

- 1) 134, Z. 18-138, Z. 8 Baeumler setzt „die beiden großen Gegenspieler der Vergangenheit“, Nietzsche und Bismarck, in Szene. Er zitiert ausführlich Nietzsches deftige Verurteilungen Bismarcks.
- 2) 138, Z. 9-140, Z. 16 Zunächst beschreibt Baeumler vermittelt des Hegelschen Terminus der „Aufhebung“ die rhetorische Strategie, die Nietzsche in diesem Kampf seines Erachtens bemüht. Nach behutsamer Abarbeitung aller Widersprüche sei Nietzsche so zu einem „System“ gelangt (vgl. 140).
- 3) 140, Z. 17-142, Z. 28 Baeumler stellt heraus, dass Nietzsche die Gründe zu seinem Kampf nicht in Bismarcks Grundtrieben, sondern in dessen Grundsätzen sieht.
- 4) 142, Z. 29-144, Z. 3 Diese Grundsätze betreffen, so Baeumler, Bismarcks Wendung weg

von der Politik hin zu einem Reich, welches zwar ein „Deutschland, Deutschland über alles“ proklamiert, letztlich aber in bornierter Vaterländerei befangen bleibt, statt eine europäische Perspektive zu entwickeln.

Wir sind hier an einem entscheidenden Punkt angelangt: der Frage nach Nietzsches Auffassung von Deutschland und Europa und ihrem Verhältnis zueinander.^{xi}

5) 144, Z. 4-146, Z. 22 Baeumler führt diese Überlegungen konsequent weiter. Nietzsche stelle dem vaterländischen Deutschen den guten Europäer und Heimatlosen gegenüber sowie der von Bismarck irreführend verkündeten großen Politik seinen großen Gedanken, den Bismarcks Rückzug aus der Politik zur Unwirksamkeit verurteilt habe. Bismarck habe gut ein Reich gebaut, aber er habe genau dasselbe Bürgertum an der Macht gelassen, das bereits vorher dominierte und für „dessen Beste, Nietzsches Freunde, der Verfasser des *Zarathustra* nur ein reicher, aber gestörter Geist war“ (146). Baeumler betont, dass Bismarck nicht persönlich, sondern symbolisch daran schuld war, dass Nietzsches großer Gedanke seine Wirkung nicht entfalten konnte. Auf symbolischer Ebene liegt keine Übertreibung mehr vor, sondern Nietzsche hat Recht.

6) 146, Z. 23-153, Z. 20 (:) Nietzsche vertritt, so fährt Baeumler fort, dass dem guten Europäer eine Synthese des Nordens und des Südens gelingt. Dies sei in Frankreich der Fall, was somit das nordische Grau in Grau Deutschlands ausgleichen könne. Musikalisch mache Nietzsche dies an Bizet sowie an dem geleugneten französischen Einfluss auf Wagner fest.

Baeumler behauptet, dass Nietzsche diese These lediglich deshalb so zugespitzt habe, um dann aufzeigen zu können, dass letztlich Wagners „Siegfried-Gedanke“^{xii} (149) alle überrage und der jugendliche deutsche Geist statt des mürben Latinismus regieren werde: „Er <sc. der Siegfried-Gedanke> stellt das Gleichgewicht wieder her, zugunsten des Nordens“ (ebd.). Doch das heißt nicht, dass Nietzsche den Kampf gegen Wagner und Bismarck aufgegeben habe. Er hält an dem Vorwurf fest, dass sie seine Wirksamkeit zu verhindern suchen und dadurch Deutschland in eine Art Selbstwiderspruch führen.

Bevor wir weitergehen, eine kurze generelle Bemerkung. Baeumler verwendet geographische anstelle epistemologischer Kategorien: so treten z. Bsp. Norden und Süden an die Stelle der Romantik und Aufklärung und der Widerspruch ist nicht mehr ein logisches Problem, sondern wird zur gesellschaftlichen Atmosphäre. Um den Nationalsozialismus wirklich erfassen und identifizieren zu können, muss man diesen *Shift* verstehen. Das betrifft aber keinesfalls nur die Texte. Auch und gerade die Entfesselung der Grausamkeit ist eine Konsequenz dieses grundlegenden Bewusstseinswandels.^{xiii}

Baeumler schliesst:

Die Begierde des Wettkämpfers, des Ringers um den höchsten Preis reißt Nietzsche mit sich fort. Er verlässt die Bezirke der Philosophie, er überspringt alle Trennungslinien: Wenn Bismarck nicht handelt, wird Nietzsche handeln. Nietzsche wird Politiker. (153)

7) 153, Z. 20 (nach dem Doppelpunkt)-156, Z. 26 Die Spannung zwischen dem, was er von der Bedeutung der Deutschen erfasst hat und dem, was die Deutschen machen,

treibt Nietzsche dazu, den *amor fati*,^{xiv} an den er schon immer geglaubt hat, nun auch zu leben.^{xv}

8) 156, Z. 27-162, Z. 2 Baeumler wendet nun die skizzierte geographisch determinierte Dialektik an, um zu zeigen, dass Nietzsche das, was er schreibt, ganz anders meint.

9) 162, Z. 2-162, Z. 26 Baeumler fasst die Problematik Bismarcks zusammen und verweist vor allem auf die Spannung, die darin besteht, dass Bismarck, der selbst kein Christ sei, das Christliche des Reiches stütze und stärke.

10) 162, Z. 27-171, Z. 29 Baeumler erkennt an, dass Nietzsche sich positiv zu Juden und Franzosen äußert. Aber er betont, dass dies antithetisch zu verstehen sei. Er beleuchtet dann diese vermeintliche Antithese aus verschiedenen Richtungen.

Gestützt auf ein Zitat aus FW 283 leitet er dann sein Finale ein: „Der Heroismus muss in die Erkenntnis getragen werden, man muss Kriege führen, um der Gedanken und ihrer Folgen willen“ (*Fröhliche Wissenschaft*, 283).“

Hierweiter 11) 171, Z. 30-173, Z. 21 Und hier nun das Finale **zusammenfassen**

Hier entspringt der Begriff der großen Politik: was die große Politik vorwärts treibt, ist das Bedürfnis des Machtgefühls, welches nicht nur in den Seelen der Einzelnen, sondern auch in den niederen Schichten des Volkes aus unversieglichen Quellen^{xvi} von Zeit zu Zeit hervorstößt. <172> Es kommt immer wieder die Stunde, wo die Masse ihr Leben, ihr Vermögen, ihr Gewissen, ihre Tugend daranzusetzen bereit ist.^{xvii} Dann wird die pathetische Sprache^{xviii} der Tugend gesprochen.^{xix} ‚Wunderliche Tollheit der moralischen Urteile! Wenn der Mensch im Gefühle der Macht ist, so fühlt und nennt er sich gut: und gerade dann nennen und fühlen ihn die anderen, an denen er seine Macht auslassen muss, böse!‘ (Morgenröte, 189).

Gegen die zunehmende Angleichung, Vermittelmäßigung, und Verkleinerung des europäischen Menschen gibt es nur ein Gegenmittel: die Gefahr und den Krieg. Nietzsche nimmt das Wort Krieg gern auch in dem allgemeinen Sinne von Kampf überhaupt. Er ist von der Schätzung des Lebens um des Lebens willen zu weit entfernt und der moralisch-humanitären vom Christentum erzeugten Ideologie zu feindlich gesinnt, um den Krieg zwischen Völkern als Wirklichkeit zu bekämpfen. Der Pazifismus gehört für ihn zu den Herdentier-Idealen; er ist eine Form der Sklavenmoral. Da zu wirklichen Kriegen Völker und Staaten gehören, die sie führen, der nationale demokratische Massenstaat von Nietzsche jedoch wegen seiner Nivellierungstendenz verneint wird, finden wir in seinem Werk zwar Stellen wie die oben angeführte zur Rechtfertigung der Völkerkriege, sehen aber zugleich, wie er den Nachdruck immer mehr auf den geistigen Kampf um die Macht verlegt. Dieser Kampf wird zunächst um die Vorherrschaft in Europa geführt. Sollten dabei blutige Kriege entstehen, so schreckt Nietzsche vor ihrer Rechtfertigung nicht zurück.

So gipfelt seine Politik in der Vorstellung eines europäischen Kampfes um die ‚Macht‘ des größten Gedankens.^{xx} Der europäische Mensch strebt dem Zustand zu, der im *Zarathustra* durch den Typus des letzten Menschen dargestellt wird. ‚Übermensch‘ ist die Formel für die <173> Überwindung dieses Typus. Der Übermensch soll die Welt vom ‚letzten Menschen d. h. von dem letzten Ergebnis der christlich-demokratischen Entwicklung‘ befreien. Zarathustra ruft zu einem Ringkampf auf.^{xxi} Die ‚Umwertung aller Werte‘ soll den Kampf einleiten. Im *Ecce homo* wird das letzte und eigentliche Ziel Nietzsches ausgesprochen mit den Worten: ‚Der Begriff Politik ist dann gänzlich in einen Geisterkrieg aufgegangen, alle Machtgebilde der alten Gesellschaft sind in die Luft gesprengt. Sie ruhen allesamt auf der Lüge: es wird Kriege geben, wie es noch keine auf Erden gegeben hat. Erst von mir an gibt es auf Erden große Politik.‘ (Warum ich ein Schicksal bin)

Möge Europa, so lesen wir in einer Nachlassnotiz aus der Zeit des ‚Willens zur Macht‘, möge Europa ‚bald einen großen Staatsmann hervorbringen und der, welcher jetzt in dem kleinen Zeitalter plebejischer Kurzsichtigkeit, als ‚der große Realist‘ gefeiert wird, klein dastehen.‘

Der Wettkampf ist zu Ende. Nietzsche ist Sieger.

3. Das Sein und die Politik

3.1. Zur Textvorlage.

Der Band GA 87 wurde „Heideggers Absicht“ entsprechend konfiguriert (Ruckteschell 2004, 319 und 322^{xxii}). Die Notizen zur Nietzsche-Übung 1937 bilden den ersten Teil (vgl. 3-245). Die Materialien zu den Übungen des Sommersemesters 1944 den zweiten Teil (vgl. 247-265) und den Anhang I (267-314). Sie gehören nicht zu dem von der Tagung gesteckten Zeitrahmen (bis zur ersten Nachkriegszeit). Ich berücksichtige sie also hier noch nicht.

Ausarbeiten: Politische Dimension nicht expliziert, sondern unter „Seinsvergessenheit“ kodiert: Äquivalenzspiel (Sein-Seiendes - Vaterland - Volk; Brief Bauch; Satz „das Sein ist das Vaterland“ rech je nach Zeit). 2020 → Dokumentenbasis zerstört, deswegen nur kursiv

Drei Passagen zu Politik

Entsprechend zu Baeumler: dem „Ereignis“ folgen

3.2 Direkte Hinweise auf Politik

I. 220-221 „276. Nietzsche über ‚Wahrheit‘

Bezüglich Götzendämmerung in *Ecce homo* XV, 106:^{xxiii} ‚Ich erst habe den Maßstab für ‚Wahrheiten‘ in der Hand, ich kann erst entscheiden.‘

Nein! Gar nicht nach der ‚Wahrheit‘ gefragt! ‚Der Wille‘ hat noch nicht das ‚Licht‘, denn es ist die Frage, ob der Wille es haben kann!

Nietzsche nimmt sich als der ‚Geist, in dem die Wahrheit zu Gericht kommt über die Falschmünzerei von vier Jahrtausenden‘ Ebd. 112.^{xxiv} Aus mir ‚redet die Wahrheit. - Aber meine Wahrheit ist furchtbar: denn man hieß bisher die Lüge Wahrheit. *Ecce homo* XV, S. 116.^{xxv} »Ich zuerst habe die Wahrheit entdeckt, dadurch, daß ich zuerst die Lüge als Lüge empfand, noch ... ‚Ebd. S. 117. ‚Erst von mir an gibt es auf Erden große Politik.‘ Ebd.“

II. 223-224 „281. ‚Wissenschaft‘ und Wissen

‚Wissenschaft‘ heute - positivistisch - *science* - auf dem Wege zur ‚Technik‘ eine Art des Vorgehens in einzelnen Gebieten zu bestimmten Zwecken. Dabei noch schwach - moralisch-asketische Bedeutung und ‚Wahrheits‘-Wille. Aber dieses nur noch am Rand.

Dagegen: Hegel und früher - absolute Wissenschaft; *scientia* - *ratio*; Kant: Läuterung - Descartes: Gewißheit. Mittelalter: *scientia*.

Episteme - *Phronesis* - *nous* Vernunft - Wissen - Wahrheit - Seiendes als solches.

Denken und Sein - abendländische Metaphysik. Metaphysik dieser Art das Wesen der Grundstellung bestimmend; *metaphysica generalis* vorbereitend - *specialis* eigentlich das Besondere, das entscheidende Seiende; (*Noumenalis*) platonisch. Nur noch als Fragebegriff - Meta-physik, (nicht am Wort kleben!)

‚Wissenschaft‘ auf Umwegen von *techne* - *physis* hat dann in der Neuzeit die

heutige Technik vorbereitet. Diese, der Ingenieur, wird zum Organisator und Handelnden, Wissenden. ‚Wissen‘ wird jetzt in den verschiedenen Abzweckungen in diese eingeschmolzen. Wirtschaftliche, politische,^{xxvi} gesundheitliche, leibliche, wissenschaftliche, Rassentechnik.

So ‚Technik‘ im Gegensinn metaphysisch geworden, die Diesseitigkeit als Einseitigkeit unbewältigt absolut gesetzt: ‚das Volk‘, ‚das Leben‘.

‚Wissenschaft‘ endgültig herabgesetzt - von ihr aus nichts mehr metaphysisch zu erwarten und für sie auch nichts mehr zu tun. Die Wissenden - im Unterschied zu Forscher, Lehrer, Ausbilder - Erzieher.“

III. 260-261 „21. ‚Texte‘

Nihilismus: ‚daß die (bisherigen) obersten Werthe sich entwerthen‘.^{xxvii}

Wesen des Wertes: ‚Wille zur Macht‘ n. 715 - 887 /88.^{xxviii} ‚Der Gesichtspunkt des ‚Werths‘ ist der Gesichtspunkt von Erhaltungs-, Steigerungsbedingungen in Hinsicht auf complexe Gebilde von relativer Dauer des Lebens innerhalb des Werdens.‘

‚Wille zur Macht‘, n. 14. (erster Satz) (Frühjahr/Herbst 87):^{xxix}

‚Die Werthe und deren Veränderung stehen im Verhältnis zu dem Macht-Wachsthum^{xxx} des Werthsetzenden‘. Vgl. n. 713.^{xxxi}

‚Wahrheit‘ (die klugen Tiere, die das Erkennen erfanden).

‚Wahrheit ist die Art von Irrthum, ohne welche eine bestimmte Art von lebendigen Wesen nicht leben könnte. Der Werth für das Leben entscheidet zuletzt.‘ n. 493. (1885).^{xxxii}

‚Kunst‘ ‚Wir haben die Kunst, damit wir nicht an der Wahrheit zu Grunde gehn.‘

‚Wille zur Macht‘ n. 822. 1888^{xxxiii}

techne die Politik als die Kunst der Errichtung, Sicherung und Vollzug der Macht. Vgl. n. 853.

Die Kunst in der *Geburt der Tragödie*. (1887 /88)^{xxxiv}

Das Buch lehrt etwas, das ‚göttlicher‘ ist als die Wahrheit: die ‚Kunst‘.

Der Verfasser ‚hat es erlebt, er hat vielleicht nichts Anderes erlebt! dass die Kunst mehr werth ist, als die Wahrheit.‘^{xxxv}“

<4. Fazit - für Referat hochgezogen>

Nachweise

[Hierweiter web Links einkopieren; Infos erg.](#)

Arendt, Hannah (1929), *Der Liebesbegriff bei Augustin*, Heidelberg.^{xxxvi}

Baeumler, Alfred (1974), *Das Irrationalitätsproblem in der Ästhetik und der Logik des 18. Jahrhunderts bis zur Kritik der Urteilskraft* (1923, Neudruck 1967), Darmstadt.

Baeumler, Alfred (1943), *Alfred Rosenberg und der Mythos des 20. Jahrhunderts. Als Einleitung zu Alfred Rosenbergs ‚Schriften und Reden‘ im gleichen Verlag erschienen*, Munich

Baeumler, Alfred (1940³), *Nietzsche der Philosoph und Politiker*, Leipzig 1940.^{xxxvii}

Bazinek, Leonore (2020a), „Aufrechter Gang, aufrechte Haltung. Versuch einer Analyse von Otto Friedrich Bollnows Umgang mit Sprache“, *L'Atelier des savoirs. Carnet de recherche interdisciplinaire sur les aires culturelles*

1/3 <https://eriac.hypotheses.org/1612>

2/3 <https://eriac.hypotheses.org/1638>

3/3 <https://eriac.hypotheses.org/1643>.

Bazinek, Leonore (2020b) *Les sciences de l'éducation au défi de l'irrationalité. La question de la conscience individuelle dans les sciences de l'éducation de 1800 à l'ère contemporaine*, Paris.

Bazinek, Leonore (2014a), „À la découverte du sens historique. Alfred Baeumler et la Nouvellevision du monde“,

<https://dokumen.tips/documents/-la-dcouverte-du-sens-historique-revue-texto-texto-textes-cultures.html?page=1>

Bazinek, Leonore (2014b), *Les sciences de l'éducation au défi de l'irrationalité. La question de la conscience individuelle dans les sciences de l'éducation de 1800 à l'ère contemporaine*. Dossier d'investigation HDR, HAL

[Cassirer, Ernst Mythos \(CassirerDatum/ECW\)](#)

[Cassirer, Ernst \(1932\), Philosophie der Aufklärung,](#)

[Cassirer, Ernst \(1927\), Individuum und Kosmos, erg m ECW](#)

Dilthey Wilhelm/Yorck von Wartenburg, Paul(1923), *Briefwechsel 1877-1897*, Halle, Niemeyer.^{xxxviii}

Gamm, Hans Jochen (1964), *Führung und Verführung. Pädagogik des Nationalsozialismus*, München.

Gast, Peter / Förster-Nietzsche, Elisabeth (1964) (Hgg.), *Friedrich Nietzsche, Der Wille zur Macht. Versuch einer Umwertung aller Werte*, Stuttgart.^{xxxix}

Haering (HG.) (1942)[erg](#)

Heidegger, Martin (GA), *Gesamtausgabe*, Frankfurt am Main 19??[sqq](#)

Hegel, Georg F. (evtl. TWA) *Vorlesungen über die Ästhetik*[ergSuhrkamp& PDF](#)

politischen Existentialismus (JayDatum)

Loewy, Ernst (1967), *Literatur unterm Hakenkreuz. Das Dritte Reich und seine Dichtung. Eine Dokumentation*, Frankfurt am Main.

Mittasch, Alwin ([erg, Bem. Zu 31](#))

[Moeller van den Bruck, Arthur \(1933\), Das Dritte Reich \(1923\).](#)^{xl}

DeutschenBewegung (Nohl Datum)^{xli}

Petersen, Peter (1937), *Führungslehre des Unterrichts*, Langensalza-Berlin-Leipzig.

Petersen, Peter (1925) [erg](#)

Ridé, Jacques (1977), *L'image du Germain dans la pensée et la littérature allemandes de la redécouverte de Tacite à la fin du XVIesiècle: contribution à l'étude de la genèsed'unmythe*, Lille/Paris.

Scheler, Max (1928) *Die Stellung des Menschen im Kosmos*, Darmstadt.^{xlii}

Shea, William R. (1991), *The Magic of Numbers and Motions*, Canton.

Sieg, Ulrich (2013), (Aufsatz in SB)

[Steding](#)^{xliii}

ANM. NICHT KORRIGIERT; Haupttext lediglich grob überarbeitet!!!!

ⁱ Verweise auf Beiträge CDeli → letztes Jahr & 2017 zu Jean-Edouard Spénlé Tagung „Luther“, von-bis); parallel seit 2013 analoge Arbeit zu Johann Friedrich Herbart.

ⁱⁱⁱ I Heidegger vergleicht sich mit Aristoteles (Daten), Galileo Galilei (1564-1642), Isaac Newton (XXXX-XXXX), d. h. jenen Figuren, die grundlegend neue Gedanken entwickelt haben. Konkret behauptet er, dass die Philosophie ihr Ende erreicht habe und nun etwas Neues beginne und zwar mit seinem Denken. **75**

^{iv} dem sogenannten „Dreißigjährigen Krieg“; Ausdruck übrigens, der in diesem Kontext eventuell von Alfred Rosenberg stammt, aber jedenfalls von ihm propagiert wurde

^v „5. En guise de conclusion: Nietzsche - pierre de touche, pierred'achoppement“, vgl.

<http://www.revue-texto.net/index.php?id=3437>, 20-21

^{vi} Wenn Zeit, ansprechen: verwende die Ausg. 1940 & für Heidegger die GA von 2004 ...

^{vii} Was Jean-Jacques gestern zu Heraklit gesagt hat.

^{viii} Im Vorwort kann man bereits Anklänge an Heideggers Unternehmen finden. In der Einleitung wird

der Zusammenhang unmissverständlich für uns heute klar; zu schauen ist, ob es um 1930 bereits ebenfalls erkennbar war: Baeumler führt den Ausdruck „Ereignis Nietzsche“ ein (vgl. 9; vgl. auch 45, 64, 128sq); inhaltlich: Heidegger scheint an der üblichen Interpretation von Nietzsche als Dionysos-Jünger festzuhalten, wohingegen Baeumler dies bestreitet und sich darum bemüht zu zeigen, dass Nietzsche dem Weg Heraklits gefolgt sei.

^{ix} „Ereignis Nietzsche“, 9, 45, 64, 128sq (evtl. öfter, komplette Indexikalisierung steht aus).

^x Nationalliberalismus scheint Nietzsche so nicht zu verwenden, für „Liberalismus“ gibt Nietzsche SourcesechsHinweise. Das zweite und sechste Zitat, beide sehr rätselhaft, gehen durchaus in Baeumlers Richtung:

„2) NF-1871,11[1] – Nachgelassene Fragmente Februar 1871.

Diese Thatsache ist vom äußersten Werthe, weil an jener Macht etwas zu Grunde gehen wird, das wir als den eigentlichen Gegner jeder tieferen Philosophie und Kunstbetrachtung hassen, ein Krankheitszustand, an dem das deutsche Wesen vornehmlich seit der großen Französischen Revolution zu leiden hat und der in immer wiederkehrenden gichtischen Zuckungen auch die bestgearteten deutschen Naturen heimsucht, ganz zu schweigen von der großen Masse, bei der man jenes Leiden, mit schnöder Entweihung eines wohlgemeinten Wortes, „Liberalismus“ nennt. Jener ganze, auf eine erträumte Würde des Menschen, des Gattungsbegriffs Mensch gebaute Liberalismus wird sammt seinen derberen Brüdern an jener starren, vorhin angedeuteten Macht verbluten; und wir wollen die kleinen Reize und Gutartigkeiten, die ihm anhaften, gerne drangeben, wenn nur diese eigentlich kulturwidrige Doktrin aus der Bahn des Genius weggeräumt wird. – Und wozu sollte jene starre Macht, mit ihrer durch Jahrhunderte fortdauernden Geburt aus Gewalt, Eroberung und Blutbad dienen, als dem Genius die Bahn zu bereiten?“

„6) GD-Streifzuege-38 – Götzen-Dämmerung: Streifzüge eines Unzeitgemässen, § 38. Mein Begriff von Freiheit. Erste Veröff. 24/11/1888.

Man weiss ja, was sie zu Wege bringen: sie unterminiren den Willen zur Macht, sie sind die zur Moral erhobene Nivellirung von Berg und Tal, sie machen klein, feige und genüßlich, – mit ihnen triumphirt jedesmal das Heerdenthier. Liberalismus: auf deutsch Heerden-Verthierung ... Dieselben Institutionen bringen, so lange sie noch erkämpft werden, ganz andere Wirkungen hervor; sie fördern dann in der That die Freiheit auf eine mächtige Weise.“

Das vierte Zitat scheint eher eine Skepsis Nietzsches gegenüber dem Politischenausdrücken und auf den Anspruch kultureller Führung zu verweisen:

„4) NF-1885,2[5] – Nachgelassene Fragmente Herbst 1885 – Herbst 1886.

Damals erwachte oben die Reaktion und Beängstigung, die Furcht vor dem deutschen Geiste, und folglich unten der Liberalismus und Revolutionismus und das ganze politische Fieber – man versteht dies folglich. Seitdem – seit es politisirt – verlor Deutschland die geistige Führerschaft von Europa: und jetzt gelingt es mittelmäßigen Engl<ändern>, die D<eutschen> – – –,

^{xi} ? : „Le grand danger“, JPF.

^{xii} - Inhalt - hat das etwas mit Erlösung zu tun?

- ? : Ref in *Myth of the State* zu „Siegerfriede“ - „Siegfriede“.

^{xiii} **Schnittpunkt mit rech Herbart: Projekt GroPsy; abgleichen auch mit Adorno, „Aufarbeitung der Vergangenheit“.**

^{xiv} Zentral in Heideggers Notizen.

^{xv} Diese Seiten bedürfen Satz für Satz einer Analyse sowie eines Vergleichs mit dem Druck von 1931.

^{xvi} = Zitat Yorck

^{xvii} = in etwa GM.

^{xviii} Die sogenannte LTI sowie der sogenannte Jargon der Eigentlichkeit ließen sich zwar empirisch diagnostizieren, aber anscheinend haben weder Victor Klemperer noch Theodor W. Adorno (noch die anderen) die Analyse vorangetrieben um zu sehen, dass es sich um eine Sprachform handelt, die aus dem Sein/Schicksal/der Zeit selbst kommt, die nicht als menschliche Erfindung, sondern der Situation angemessene sich aufoktroierte Sprachform gesehen wird

^{xix} Das folgende Zitat illustriert eher die Umwertung, aber es ist möglich, dass Baeumler Umwertung und jene pathetische Sprache miteinander ineins setzt.

^{xx} **Mit Projekt der Kasseler Konferenzen vgl.**

^{xxi} Auf diesen Seiten wird besonders deutlich, dass die Zitate, die Baeumler anführt, nichts zu tun haben mit dem, was er erklärt.

^{xxii} „Der inhaltliche Zusammenhang des ‚Kursus für Kriegsteilnehmer‘ vom Sommersemester 1944 unter dem Titel ‚Grundbegriffe des Denkens‘ mit dem Seminar Sommersemester 1937 zeigt sich in der nochmaligen intensiven Auseinandersetzung in diesem Kursus mit dem späten Nietzsche, insbesondere der Darstellung seines Wertedenkens in Interpretationen von Texten aus dem ‚Willen zur Macht‘. Es erscheint die ‚Macht‘ als ‚Wert‘ sowie der Wille zur Macht als letzte erkennbare

Realität im Schein des Nihilismus.“

^{xxiii}XV, n. 2, S. 106, *Ecce homo*, darin ‚Götzendämmerung‘.

^{xxiv} XV, n. 3, S. 112, *Ecce homo*, darin ‚Der Fall Wagner‘.

^{xxv}X , n. 1, S. 116, *Ecce homo*, darin ‚Warum ich ein Schicksal bin‘.

^{xxvi} Protokoll dazu<IV. im Anhang>

^{xxvii} ‚Wille zur Macht‘, n. 2. Bd. XV, S. 145.

^{xxviii}XVI, S. 171.

^{xxix}XV, S. 152.

^{xxx}

^{xxxi}XVI, S. 171.

^{xxxii}XVI, S. 19.

^{xxxiii}XVI, S. 248.

^{xxxiv}XVI, S. 270 ff.

^{xxxv}X VI, S. 273.

^{xxxvi} Online zugänglich:

^{xxxvii} Online zugänglich:

<https://archive.org/details/NietzscheDerPhilosophUndPolitiker>

^{xxxviii} Online zugänglich

^{xxxix} [Ktr., ob im Web](#)

^{xl} Online zugänglich:

https://archive.org/stream/Bruck-Arthur-Moeller-van-den-Das-dritte-Reich/BruckArthurMoellerVanDenDasDritteReich19331905.Text_djvu.txt

^{xli} Online zugänglich:

^{xlii} Online zugängliche Fassung:

<https://www.projekt-gutenberg.org/scheler/menschko/index.html>

^{xliii} Online zugänglich: